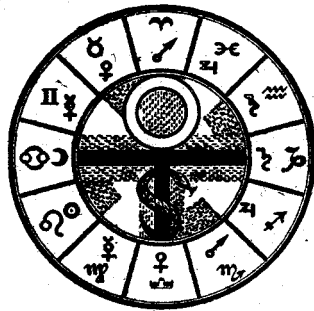


ASTROLOGISCHE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT FÜR
ASTROLOGISCHE FORSCHUNG



ORGAN VERSCHIEDENER ASTROLOGISCHER
GESELLSCHAFTEN.

SCHRIFTFLEITER RUDOLF VON SEBOTTENDORF

THEOSOPHISCHES VERLAGSHAUS • LEIPZIG
DRUCK: DIETMAR & SÖHNE • LANGENSALZA

XII. Jahrg.

Dezember-Januar 1922

Heft 3/4

Die Astrologische Rundschau erscheint im Umfange von monatlich mindestens 16 Seiten und enthält, außer Beiträgen von allen astrologischen Forschungsgebieten, auch Mitteilungen über die Tätigkeit der Astrologischen Gesellschaften des In- und Auslandes.

Der Bezugspreis für den Jahrgang beträgt für das Inland Mk. 14.—,
Ausland Mk. 28.—, und ist an das Theosophische Verlagshaus, Leipzig,
Inselstrasse 29 einzusenden.

Alle Zuschriften bitte an den Verlag richten. Rückporto ist beizufügen.

Zum Kapitel

»Die Bestimmung der unbekanntenen Geburtszeit.«

Im ersten Doppelheft des laufenden Jahrganges der »Astrologischen Rundschau« steht auf Seite 9 bis 17 ein Artikel »Die Bestimmung der unbekanntenen Geburtszeit« von A. Witte. — Dieses Thema ist für jeden Astrologiekundigen, namentlich dort, wo eine genaue Geburtszeit nicht zu erlangen ist, eine Horoskopberechnung aber im Interesse der Forschung und der Wissenschaft geboten erscheint, von großem Wert. Darum werden viele Leser in der nur zu verständlichen Hoffnung, nun eine Anleitung zu einer neuen Berechnungsart vor sich zu haben, den zitierten Artikel wohl freudig begrüßt haben. Ohne die Verdienste des Autors bei dieser Arbeit zu verkennen und ohne sie ihm schmälern zu wollen, muß ich dennoch sagen, daß der Artikel, im Sinne einer Anleitung, gänzlich enttäuscht. Jeder selbständig arbeitende Forscher geht seine eigene Wege — und niemand kann, wird oder will ihm dies verwehren. Wenn er aber neue unbekanntene Wege einem Leserkreis vorführen will, deren Benutzung als selbstverständlich erscheint, so darf er nicht die Sätze lapidarisch abmessen. Wenn der zitierte Artikel einen Zweck erfüllen und einen praktischen Nutzen bringen soll, so müßte er weit ausführlicher und verständlicher abgefaßt sein, selbst auf die Gefahr hin, daß sich sein Umfang dadurch vergrößern würde. Es wird sich mancher Leser fragen, ob die abgehackten, sprunghaften, oft unverständlichen oder zweideutigen Sätze etwa einen neuen expressionistischen Stil bedeuten. Von vielen hier nur ein Beispiel. Seite 15, Absatz 8: »Das \ast \odot rad. mit \uparrow rad. von den progressiven Planeten gebildet, fällt zwischen den 7. u. 8. November 1873.«

Was soll oder will dieser Satz besagen? Ein Radix-Sextil von den progressiven Planeten gebildet. Welchen progressiven Planeten? Können denn progressive Planeten überhaupt einen Radix-Aspekt bilden? — Dieser Satz ist ein Nonsens. Er mag für den Autor auf dessen Notizblatt Giltigkeit haben, nicht aber für andere. Der Satz lautet in Wirklichkeit: »Die Wiederkehr des \ast von \odot rad. mit \uparrow rad., durch den vorrückenden Lauf dieser beiden Himmelskörper gebildet, fällt zwischen den 7. u. 8. November 1873.« Wenn man sich derart jeden Satz erst »heraus«-deuten muß, so ist das eine mühevollen Arbeit, nicht jedermanns Geschmack und nicht jedem Erfolg bringend, zumal wenn man über den ganzen Artikel keinen Ueberblick hat, wegen der mangelhaften Gliederung der einzelnen Abschnitte. Viel zweckdienlicher wäre es gewesen wenn die einzelnen Ereignisse gesondert, in Abschnitten, behandelt worden wären. —

Der Verfasser sagt Seite 9 wörtlich: »Jetzt betrachte man das Horoskop des Erdkörpers für den Tag der Geburt, . . .« Abgesehen von den fremden, in ihrer Bedeutung zweifelhaften Ausdrücken, fragt man sich: wie man denn bloß das anstellen soll, da ein Horoskop noch nicht aufgestellt oder bezeichnet wurde (es soll ja erst die Geburtszeit gefunden werden), doch der Autor läßt uns keine Zeit zur Ueberlegung und fährt fort: »der Meridian ist die Ebene ☉—♁, der Aszendent 0° ♋, der Descendent 0° ♏.« Woher nimmt der Autor diese Zahlen? »Lächerlich, er gewant sie durch eine Berechnung«, höre ich eine Stimme. Er hätte aber sagen können, für welche Zeit diese Berechnung aufgestellt wurde. Doch ich schmeichle mir, durch die zwölf Jahre meines Studiums etwas von der Astrologie zu verstehen und so fertige ich schnell für den Tag der Geburt: 12 Uhr Mittag 11. Oktober 1873 zu Altona, die Horoskopfigur an. Was erhalte ich da als Resultat? Aszendent: 16° 40' ♌, 2. Haus: 27° ♍, 3. Haus: 16° ♎, 10. Haus: 21° ♋, 11. Haus: 14° ♍, 12. Haus: 2° ♌. — Vielleicht klärt mich Herr Witte darüber auf, wie er rechnete. Da ich noch anderwärts zwei Rechenfehler vorfand, so erscheint mir der ganze Artikel recht ungenügend durchgearbeitet.

Als eigentümlich muß ich auch folgendes bezeichnen. Der Verfasser, Herr Witte, wirft ohne jegliche Einleitung oder Vorbereitung altbekannte astrologische Lehren und Regeln um und stellt mit einer Selbstverständlichkeit, die verblüfft, dafür seine hin, formt Worte und Sätze, die nirgends gehört wurden und ihrer Bedeutung rätselhaft bleiben. Was sollen denn diese Benennungen: »Horoskop des Erdkörpers« — »Herrscher des Erdkörpers (!)« — »Erdhoroskop« — »Erdmeridian« — »Kriegsvolk der Erde« — »Haus der Erde«. — Dem Verfasser scheint die Erde sehr ans Herz gewachsen zu sein, wohl weil er ein — Erdensohn ist.

Direkt unverständlich bleiben die Benennungen, die die astrologische Praxis bisher nicht kannte: »IX. Haus des Geburtsmeridians, XII. Haus der Erde, X. Haus des Aszendenten, VII. Haus des Aszendenten, VII. Haus des Meridians.« — Wenn der Verfasser nur von den Häusern der Erde spräche, so könnte man meinen, er wählte einen etwas unpassenden Namen für »Horoskop«- oder »Himmels«häuser. Aber dem ist nicht so, denn er macht ja einen Unterschied zwischen Häusern der Erde, des (Geburts-)Meridians und des Aszendenten. Und zu allen dem kein Wort der Erklärung!

Dann heißt es weiter Seite 14: »Das Erdhoroskop wird beherrscht durch den ☿ am unteren Meridian ♁ und durch den ☽ am oberen Meridian ☉.« Seit wann ist ☿ der Herr von ♁? Für Herrn Witte ist das eine Selbstverständlichkeit, die keines Kommentars bedarf. —

Seite 12: »Der Aszendent ist also für den Geborenen der schlechteste (!) Punkt der Ekliptik, er ist daher nicht Grundlage des Geschicks, sondern des Mißgeschicks und der Herr des Zeichens, in welchem der Aszendent liegt, ist nicht (!!) Herrscher des Horoskops, sondern er ist der Planet, welcher dem Geborenen das größte Ungemach zufügt (!). Der Herrscher ist immer der Planet, welcher am Geburtsmeridian sich befindet.«

Da haben wir's also. Geburtsgebrieter ist richtig der Herr des 10. Hauses, und nicht vom Aszendent. Kommentar darum überflüssig, denn Herr Witte sagt es. —

Mich wundert's, daß die Schriftleitung hierzu kein Fragezeichen, keine Bemerkung fand. Das letztangeführte Thema ist nicht minder wichtig wie der Titel dieser Abhandlung. In der aufgestellten Behauptung kann etwas Wahres sein, aber man schaltet doch so eine aufsehererregende Behauptung nicht als nebensächliche Bemerkung in ein anderes Thema ein, ohne jegliche weitere Erklärung. Worauf stützt Herr Witte seine Behauptung, womit will er sie begründen. Hat er Belege, Beweise, gewichtige Forschungsergebnisse, aus eigenen Beobachtungen? Wenn ja, dann wäre es für alle Freunde der Astrologie höchst erfreulich, wenn Herr Witte über dieses Thema eine Extra-Abhandlung schriebe, allgemeinverständlich und ausführlich.

Zu wünschen bliebe auch, daß der Artikel »Bestimmung der ungenauen Geburtszeit« eine gründliche Umarbeitung, unter Vermeidung der zitierten Mängel, erführe.

Alexander Baradoy.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Schriftleitung nimmt zu keinem Aufsätze, der zum Druck gelangt, Stellung, nicht einmal durch Fragezeichen. Jeder gezeichnete Artikel wird von dem Autor selbst vertreten, für alles Nichtunterzeichnete nimmt die Schriftleitung die Verantwortung auf sich. Gerade dadurch wird die Einseitigkeit vermieden, es wird die Möglichkeit des Gedankenaustausches geschaffen, der allein fördern kann, wie ja das Beispiel zeigt. —

